vinetur

Italiens Weinexporte sanken im ersten Halbjahr um 6,2 %, angeführt von einem Rückgang der US-Verkäufe um 14,1 %.

Der Umsatz fiel auf 3,6 Milliarden Euro; neun der zehn wichtigsten Auslandsmärkte Italiens verzeichneten Rückgänge, während Schaumweine robuster waren als Stillweine.

Montag, 21. September 2026



Italiens Weinexporte sind im ersten Halbjahr 2026 zurückgegangen und setzten damit eine Abschwächung fort, die Produzenten mit schwächerer globaler Nachfrage, angespannten Haushaltsbudgets und anhaltender geopolitischer Unsicherheit in Verbindung bringen.

Daten des Observatoriums der italienischen Weinunion UIV zeigen, dass die Exporterlöse im Zeitraum Januar bis Juni im Vergleich zum Vorjahr um 6,2 % auf gut 3,6 Milliarden Euro sanken. Auch die Exportmengen gingen um 4 % zurück, während der durchschnittliche Exportpreis um 2,3 % fiel – ein Zeichen dafür, dass der Rückgang nicht nur auf geringere Lieferungen, sondern auch auf niedrigere Preise zurückzuführen war.

Die Schwäche war breit angelegt. Nach Angaben des UIV-Observatoriums verzeichneten neun der zehn größten Auslandsmärkte Italiens für Wein im Halbjahr Rückgänge. Die Nachfrage außerhalb der Europäischen Union sank um 7,5 %, während die Exporte in EU-Länder um 4,2 % zurückgingen.

Der stärkste Rückschlag unter Italiens wichtigsten Absatzmärkten kam aus den Vereinigten Staaten, dem wertmäßig größten Markt. Dort sanken die Verkäufe in den ersten sechs Monaten des Jahres um 14,1 % auf 849 Millionen Euro. Dennoch deuteten vorläufige Zahlen für Juli und August laut dem Observatorium auf eine zweistellige Erholung des US-Marktes hin, was darauf schließen lässt, dass sich der Rückgang im ersten Halbjahr über den Sommer etwas abgeschwächt haben könnte.

Auch in Europa verzeichneten Deutschland und das Vereinigte Königreich deutliche Rückgänge. Die Exporte nach Deutschland, einem der größten Weinkäufer Italiens, fielen um 6,8 % auf 534 Millionen Euro. Die Verkäufe in das Vereinigte Königreich gingen um 6,6 % auf 346 Millionen Euro zurück.

Nicht alle Märkte entwickelten sich rückläufig. Die Lieferungen nach Russland stiegen um 15,7 %, während die Exporte nach China um 19,8 % zunahmen. Auch Brasilien verzeichnete ein Plus von 8,2 %, und der weitere Mercosur-Raum legte um 18,4 % zu. Diese Zuwächse reichten jedoch nicht aus, um die Schwäche in den größeren, etablierten Märkten auszugleichen, insbesondere in den USA und Westeuropa.

Auch nach Produktkategorie unterschied sich die Entwicklung. Schaumweine hielten sich besser als Stillweine und gehörten zu den wenigen Bereichen ohne nennenswerten Rückgang. Die Kategorie verzeichnete im ersten Halbjahr ein Wachstum von 0,4 %. Abgefüllte Stillweine standen dagegen deutlich stärker unter Druck; ihre Exporte sanken um 8,9 %. Innerhalb dieses Segments gingen Rotweine um 9,3 % zurück und Weißweine um 7,0 %.

Regionale Daten zeigen, dass einige der bekanntesten Produzentenregionen Italiens hart getroffen wurden. Venetien, ein wichtiger Exportmotor des italienischen Weins, sah die Lieferungen um 8,4 % sinken. Die Toskana verzeichnete ein Minus von 7,4 %. Das Piemont war eine Ausnahme. Seine Exporte stiegen um 2,4 %, sodass die Region dank stärkerer Verkäufe von Asti Spumante wieder den zweiten Platz unter den Exportregionen einnahm.

Lamberto Frescobaldi, Präsident des UIV, sagte, der italienische Wein sei von einem breiteren strukturellen Rückgang der globalen Nachfrage betroffen, der auch andere große Weinproduktionsländer belaste. Er erklärte, der Druck werde durch wirtschaftliche Bedingungen verschärft, die die Kaufkraft der Verbraucher einschränkten, ebenso wie durch geopolitische Spannungen.

Frescobaldi sagte, die Branche brauche eine Neuorganisation des gesamten Systems, um auf diesen Druck zu reagieren. Seine Äußerungen verweisen auf eine Debatte, die sich im europäischen Weinsektor zunehmend entwickelt hat, wo Produzenten mit schwächerem Konsum in einigen reifen Märkten, veränderten Trinkgewohnheiten und einem schwierigeren Handelsumfeld konfrontiert sind.

Das UIV-Observatorium sagte, frühsommerliche Indikatoren deuteten darauf hin, dass sich unter der Voraussetzung nicht verschärfter internationaler Spannungen eine gewisse Stabilisierung abzeichnen könnte. Damit bleibt die zweite Jahreshälfte offen für unterschiedliche Entwicklungen, vor allem in den USA, wo die sommerliche Erholung stützen könnte, wenn sie bis in den Herbst anhält.

Für die Getränkebranche sind die Zahlen des ersten Halbjahres nicht nur für Weinproduzenten von Bedeutung. Niedrigere Exporterlöse und schwächere Durchschnittspreise können die Einkaufs- und Lagerentscheidungen von Importeuren,

Distributoren, Einzelhändlern und Gastronomiebetrieben in den wichtigsten Zielmärkten beeinflussen. Sollte der Druck auf Stillweine anhalten, während Schaumweine stabiler bleiben, könnten Unternehmen im Getränkegeschäft in den kommenden Monaten Produktmix, Preisgestaltung und Promotionen sorgfältiger anpassen müssen.

Die Zahlen erhöhen auch den Druck auf Weingüter, die für einen großen Teil ihres Umsatzes von Exporten abhängen. Eine breit angelegte Abschwächung in den wichtigsten Märkten kann die Produktionsplanung erschweren, zumal die Nachfrage je nach Kategorie und Region uneinheitlich ist. In diesem Umfeld könnten die relative Robustheit von Schaumweinen und die stärkere Entwicklung in Märkten wie China, Brasilien und Teilen Südamerikas bei Produzenten, die die Schwäche in den USA, Deutschland und dem Vereinigten Königreich ausgleichen wollen, mehr Aufmerksamkeit erhalten.

Italien bleibt einer der führenden Weinexporteure der Welt, weshalb Veränderungen bei seinen Auslandsverkäufen in der globalen Getränkeindustrie genau beobachtet werden. Die Daten des ersten Halbjahres zeigen, dass der Sektor weiterhin mit einem schwierigen externen Umfeld zu tun hat, auch wenn einige Sommerindikatoren darauf hindeuten, dass sich die Lage in zumindest einem Teil des Marktes nicht weiter verschlechtert hat.